



# Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde Korschenbroich



**Ökumene –  
Alle unter einem Dach**

## 🕯️ **Andacht**

Neue Sehnsucht nach Begegnung 4

## 📌 **Schwerpunktthema: Ökumene – Alle unter einem Dach**

Ein Begriff – fünf Thesen 6

Lutherisch oder reformiert? 11

Ökumenisches Zusammenleben  
nicht selbstverständlich! 12

Ökumenischer Gesprächskreis 13

Ökumene in Glehn 14

„Ökumene braucht Zeit und einen  
langen Atem“ 16

Ökumenische Erfahrungen eines  
Korschenbroicher Katholiken 18

## 👉 **Teilen**

Die Frohe Botschaft im Rundfunk:  
Der ERF 22

Kinder-Hoffnung-Bolgatanga 24

## 🕊️ **Gottesdienste**

Bitte achten Sie auf Aushänge  
und informieren sich auf unserer  
Internetseite.

## ✝️ **Gemeindeköpfe**

Abschied von Dr. Johannes Thiele 26

Monatsspruch September 2020 27

## 📖 **Neues vom Förderverein**

Bücherei – Neues Regal für Aladin  
und Eiskönigin 28

„Wir unterstützen auch die Jugend“ 30

## 🌟 **Gemeindeleben**

Mutter Theresa 32

Nachmittag „Ab 70“ 33

„Entdecke deine Heimat“ 34

Der erste Schultag 36

Monatsspruch Oktober 2020 37

Sommerferienaktion 38

Korschenbroich 38

KiKoKids Korschenbroich 40

Kinder-Treff Korschenbroich 40

Sommerferienspiele im MLH 41

Kinderbibelwoche im MLH 42

Vater-Kind-Projekt im MLH 42

Weihnachtsbasteln im MLH 43

Monatsspruch November 2020 43

## 🧩 **Für junge Leser**

Rätselspaß mit Freddy 44

## 🌳 **Hier treffen wir uns**

Gemeindebezirk Korschenbroich 45

Gemeindebezirk Kleinenbroich 46

Gemeindebezirk Glehn 47

Gesamtgemeinde 48

## 🕊️ **Freud und Leid**

Trauungen, Taufen, Beerdigungen 50

## ➕ **Sonstiges**

Nächster Redaktionsschluss 51

Termine der Seniorenhäuser 51

Kontaktdaten 51

Impressum 51



© Svenja Lorenzen

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Gemeinschaft“ – „Miteinander teilen“ – „Ökumene“ – „Gemeinsam unterwegs“, es gibt viele Begriffe, um etwas sehr Wesentliches auszudrücken, das auch unsere Kirchengemeinde ausmacht bzw. ausmachen sollte. Deshalb betet Jesus für seine Nachfolgerinnen und Nachfolger, „damit sie alle eins seien“ (Johannes 17, 20). Gelebter Glaube braucht den Austausch, das Miteinander-Teilen von Erfahrungen, das gemeinsame Erleben von Gottesdiensten, Gesprächen, Aktionen.

Das möchte dieser Gemeindebrief zum Ausdruck bringen und zugleich Mut machen für weitere Gemeinschaft im Glauben – über Grenzen hinweg, seien sie national, regional, kulturell oder konfessionell.

Oft singen wir in unseren Korschenbroicher Kirchen „Gut, dass wir einander haben“.

Ja, gelebte Glaubens-Gemeinschaft ist gut, und war schon das Merkmal der allerersten Christinnen und Christen. Über sie schreibt Lukas: Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in er Gemeinschaft, und im Brotbrechen und im Gebet (Apg 2, 42). Amen (= So soll es sein!)

Ihre Pfarrer



*Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam ... Und nach acht Tagen waren Jesu Jünger abermals drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen ...*

*aus Johannes 20, 24 - 31, bitte lesen Sie die ganze Geschichte!*

## **„Neue Sehnsucht nach Begegnung“**

**so lautete eine Überschrift in der Rheinischen Post am 11.07.20.**

Die Corona-Pandemie hat schmerzlich offenbart, gerade durch den Verlust von Gemeinschaft, wie wertvoll diese ist. Im Christentum ist Gemeinschaft von Anfang an wesentlicher Bestandteil des gelebten Glaubens. Sätze wie „Ich kann auch für mich alleine zu Hause beten“ sind in der Bibel als Empfehlung für einen starken Glauben nicht überliefert. Auch der Jünger Thomas, der Zweifler an Jesu Auferstehung, sucht von sich aus wieder die Gemeinschaft, nachdem er zunächst, an Ostern, dem Treffen der Jünger fern geblieben war.

Zugegeben, der Mensch im Europa des 21. Jahrhunderts ist ungleich stärker ein Individualist als die altorientalischen Menschen zur Zeit Jesu. Insofern mag es wirklich zutreffen, dass manche(r) lieber alleine zu Hause betet und daraus mehr Kraft zieht als aus dem sonntäglichen Gottesdienstbesuch. Dennoch: Um im Glauben auf lange Sicht wirklich gestärkt zu werden, bedarf es m.E. unbedingt des Austauschs.

Hätte Thomas seine Zweifel überwunden, wenn er ausschließlich zu Hause darüber gegrübelt hätte? Man darf es bezweifeln. Gottes Wort lebt davon, dass es mir zugesprochen wird als Trost, als Mahnung, als Kraftquelle. Thomas bekennt bei der Begegnung mit Jesus: Mein Herr und mein Gott! (Vers 28) Über die Gemeinschaft mit den anderen Jüngern ist er seinem Retter Jesus begegnet.



So soll es sein, auch heute: Die kirchliche Gemeinschaft muss sich daran messen lassen, ob sie Raum schafft für eine lebensverändernde Begegnung mit Jesus. Es gibt gute und weniger gute Gemeinschaft, das ist leider auch in der Kirche so.

In einer guten Gemeinschaft darf ich so sein, wie ich wirklich bin, auch in meiner Thomas-Existenz als Zweifler. Es kann aber sein, dass ich gerade durch das gemeinsame Gespräch, Gebet, das Lesen in der Bibel nicht so bleiben will, wie ich bin, und eine Befreiung erlebe, wie ich sie auf dem heimischen Sofa wohl kaum erlebt hätte.

Jesus hat von Anfang an die Gemeinschaft gesucht: Er beruft Jünger, und auch Jüngerinnen sind bei ihm, er setzt als Mahl der Gemeinschaft das Abendmahl ein, und durch den heiligen Geist werden nach Pfingsten die ersten Jesus-Gemeinden gegründet.

Als Kirche Jesu Christi sind wir auch heute auf Gemeinschaft angewiesen, auch auf ökumenische Gemeinschaft. Ich bin überzeugt, dass Jesus die Konfessionsgrenzen gar nicht so interessieren und er durch jede Christin, jeden Christen in dieser Welt wirken möchte, damit „Glaube, Hoffnung, Liebe“ (1. Kor 13, 13) bleiben durch alle Krisen hindurch.

Mögen noch ganz viele, wie Thomas, zu dem befreienden Jesus-Bekenntnis kommen: „Mein Herr und mein Gott!“, und mögest DU persönlich, hoffentlich auch in unserer Gemeinde, durch gute Gemeinschaft im Glauben gestärkt werden.

Amen.

*Peter Grotepaß*



## Ein Begriff – fünf Thesen: Ökumene

Von einem Artikel im Gemeindebrief einer kleinen evangelischen Gemeinde im Westen Nordrhein-Westfalens wird wohl hoffentlich niemand die Lösung aller Fragen rund um Konfessionsgrenzen und Ökumene erwarten. Ökumene ist eine Idee, vielleicht ein Idealbild, sie ist ein bewegender Prozess irgendwo zwischen dem Wunsch von Menschen, Christinnen und Christen, nach Gemeinschaft und den schnöden weltlichen Anforderungen, denen sich schrumpfende christliche Gemeinschaften in einer zunehmend säkularen Umwelt ausgesetzt sehen. Auch ökumenisch Bewegte können nicht verkennen, dass gerade in den letzten Wochen in den Medien von einem alarmierenden Anstieg von Kirchaustritten im letzten Jahr berichtet wird. Aus diesem Anlass fühlen sich viele berufen, von innen oder von außen den etablierten Kirchen Ratschläge zu erteilen, wie diese nahezu bedrohliche Entwicklung abgebremst werden kann. „Ökumenische Anstrengungen“ tun Not – schon allein deshalb, weil „die Kirche“ im Blick von vielen nicht nach Konfessionen differenziert wird – so mancher Austritt aus der evangelischen Kirche wurde mit „dem Papst“ begründet.

### These 1: Ökumene hat eine globale, erdumspannende Ausrichtung

Ökumene ist ein altgriechisches Wort und bezeichnet den gesamten Erdkreis, der von Menschen bewohnt wird. In seinem Wortstamm ist es verwandt mit oikos, dem griechischen Wort für Haus, und Begriffen wie Ökologie oder Ökonomie. Die ganze Welt ein gemeinsames Haus – eine Blickweise, mit der die Antike die Blickweise auf die Erde als „globalem Dorf“ vorweg genommen hat? Ist es nicht dünnkelhaft, wenn Christen den Begriff „Ökumene“ für sich in Anspruch nehmen? Nicht einmal ein Drittel der Menschen,



die auf der Erde leben, bekennen sich zum Christentum. Der Missionsbefehl im Matthäus-Evangelium: „Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ - wird er im Namen der Ökumene zur Bedrohung aller Nichtchristen und ihrer religiös-kulturellen Selbstbestimmung? Oft verschämt blicken wir Christen heute auf das missionarische Gebaren unserer Vorfahren zurück, bei dem Zwangschristianisierung und koloniale Ausbeutung oft Hand in Hand gingen. Die großen christlichen Kirchen trauen sich kaum noch, im klassischen Sinne zu missionieren, also das Wort vom dreieinigen Gott in die ganze Welt hinauszutragen und Menschen zum christlichen Glauben zu taufen. Ökumene kann aber auch als eschatologischer Ansatz verstanden werden: Kennzeichnend für die Minderheit der Christen unter allen Menschen der Erde könnte die hoffende Erwartung der Erlösung der ganzen Welt sein, wie sie im Neuen Testament, vor allem in den Paulusbriefen, formuliert ist. Die Hoffnung für die Welt aus dem eigenen christlichen Glauben heraus ist das Fundament dafür, anderen Menschen und ihrem Glauben mit Respekt zu begegnen.

### These 2: Ökumene gerät dort in den Blick, wo es Konfessionen gibt

In Ländern wie Frankreich, Spanien oder Italien gibt es auf den ersten Blick keine anderen als katholische Kirchen. In England oder Schweden und Norwegen ist die Zahl der katholischen Christinnen und Christen vernachlässigbar gering. In Griechenland und Russland beherrscht die orthodoxe Kirche das religiöse Leben. Selbst in Deutschland mit seinem zahlenmäßig nahezu ausgewogenen Verhältnis zwischen Protestanten und Katholiken war Ökumene in den historisch konfessionell einheitlich geprägten Landstrichen so lange kein Thema, bis die Flüchtlingsströme nach dem





zweiten Weltkrieg diese Einheitlichkeit im wahrsten Sinne des Wortes „aufmischten“. Nun begegneten sich die Konfessionen auf Augenhöhe – eine wichtige Voraussetzung dafür, sich gegenseitig wahrnehmen zu können – um dann miteinander ins Gespräch zu kommen. Der „Ökumenische Rat der Kirchen“, kurz nach dem zweiten Weltkrieg gegründet, dem fast alle christlichen Konfessionen außer der katholischen Kirche angehören, verkörpert einen solchen interkonfessionellen Austausch. Aus dem Dialog und der gegenseitigen Annäherung erwachsen grundsätzliche Bekenntnisse zu Frieden, Gleichberechtigung und Diakonie.

### These 3: Ökumene findet in der Praxis vor Ort statt

Im Alltag schwindet die Bedeutung der Kirche, Glaube spielt in einer zunehmend säkularen Welt keine prägende Rolle mehr, die Zahlen der Gemeindeglieder werden spürbar geringer. Dennoch bleiben die Aufgaben, denen sich die Kirchen traditionell widmen: Caritas und Diakonie arbeiten ökumenisch zusammen im Dienst an Kranken, Bedürftigen und Alten. Vor Ort bewältigen Gemeinden und kirchliche Werke die anfallenden Aufgaben gemeinsam: Jugendtreffs, Hausaufgabenhilfe, Besuchsdienste in Krankenhäusern und Seniorenheimen. Engagement für Umwelt, Frieden oder auch das gemeinsame Lesen in der Bibel führen Menschen zusammen – niemand fragt da mehr nach der Konfession. Da ist es nicht mehr weit zum Wunsch, gemeinsam ökumenische Gottesdienste zu feiern. Öffneten z.B. katholische Gemeinden kurz nach dem Krieg ihre Kirchen für die Gottesdienste der protestantischen Flüchtlinge, so wurden in den 1970er Jahren in den neu entstehenden Stadtvierteln mancherorts gemeinsame Kirchenzentren gebaut



– gemeinsam genutzte Gruppenräume, gemeinsame Gemeindebücherei und manchmal sogar ein gemeinsam genutzter Kirchoraum: Die evangelische Pfarrerin predigt am Ambo, hinter ihr der Tabernakel und das Ewige Licht. Gemeinden oder Gemeindebezirke müssen zusammengefasst werden, weil Priester fehlen oder Pfarrer ein größeres Gebiet betreuen müssen – die Bildung der „Gemeinschaft der (katholischen) Gemeinden“ in Korschenbroich erfolgte nahezu zeitgleich mit der Integration des Gemeindebezirks Glehn in die evangelische Gemeinde. In beiden Fällen mussten gewachsene Strukturen, die ihre eigene Identität hatten, aufgegeben werden. Plötzlich mussten Korschenbroicher und Kleinenbroicher miteinander auskommen, ja sogar noch mehr: Man musste sich die „Ressourcen“ teilen – weil die Geistlichen fehlen, muss man plötzlich „woanders“ zur Messe oder zum Gottesdienst. Zur gleichen Zeit gab es erste gemeinsame Sitzungen von Presbyterium und Pfarrgemeinderat. Die vergleichbaren Aufgaben regten zum Austausch an; man probierte, katholisches und evangelisches Gemeindefest gleichzeitig zu feiern – ein Fest an zwei Orten.

### These 4: Ökumene stößt an Grenzen

Die Gemeinschaft von Taizé ist für viele das Sinnbild für ökumenische Gemeinschaft. Die Brüder sind in verschiedenen Konfessionen aufgewachsen – für ihre Gegenwart spielt das keine Rolle mehr. Vor allem junge Menschen aus aller Herren Länder treffen sich ungeachtet ihrer Konfession – Kontemplation, Singen und Beten einigt sie. Es scheint, als ob Taizé verwirklicht, was Jesus mit dem Missionsbefehl gemeint hat.

### These 5: Ökumene schärft den Blick für den eigenen Glauben

Für diese These greife ich auf sehr persönliche Erfahrungen zurück: Meine Eltern, vor allem meine Mutter ist eine bewusst evangelische reformierte Christin. Glaube an den lieben Gott, Tisch- und Nachtgebet, regelmäßiger Gottesdienstbesuch – alles das war selbstverständlich. Seit meinen Teenager-Tagen lebe ich in verschiedenen Regionen, in denen jedoch stets katholische Christen die Mehrheit bilden. Engagement in der jeweiligen evangelischen Gemeinde vor Ort ist für mich selbstverständlich. Der Besuch einer „Klosterschule“, eines Gymnasiums in der Trägerschaft von Benediktinerinnenmönchen, machte die Begegnung mit katholischen Mitschülern, Ordensbrüdern und Geistlichen alltäglich. Zu Pfingsten fanden um dieses Kloster Treffen hunderter Jugendlicher nach dem Vorbild Taizés statt – ich arbeitete begeistert mit. Evangelische und katholische Ortsgemeinde bauten ein gemeinsames Kirchenzentrum mit





gemeinsamem Gottesdienstraum – im geheimen war ich davon überzeugt, dass es nur noch kurze Zeit dauern könne, bis die Konfessionsgrenzen fallen würden. Gleichzeitig musste mein Glaube „erwachsen“ werden. Naturwissenschaftlich interessiert, musste ich „Wissen“ und „Glauben“ in ein für mich tragfähiges Gleichgewicht bringen – was ich glaube, muss auch heute noch „rational“, mit dem Verstand vereinbar sein. Das heißt immer wieder: Den eigenen Glauben hinterfragen, über Glaube nachzudenken, Glaube jenseits von der Begeisterung in der Gruppe tragfähig zu erleben. Ökumenische Begegnungen haben mir dabei geholfen, den eigenen Glauben profilierter benennen, beschreiben und leben zu können. Der ökumenische Gesprächsabend zur „Wandlung“ des Brotes in den Leib Christi – nach katholischem Glauben – hat mich dazu gebracht, mich auch mit der lutherischen und der reformierten Auffassung auseinanderzusetzen – und auf diese Weise Differenzen zu verstehen, die selbst innerhalb protestantischer Kirchen bestehen. Mit der Zeit habe ich erfahren, wie wertvoll es ist, mit anderen Menschen, gerade über Konfessionsgrenzen hinweg, über Glaube und Glaubensfragen zu sprechen. Heute träume ich nicht mehr vom Überwinden der Konfessionen, sondern wünsche mir Gemeinschaften und Gemeinden, in denen Glaube diskutiert und gefeiert wird – im gegenseitigen Respekt vor den Facetten, die unterschiedliche Glaubensgemeinschaften und Konfessionen aufweisen, und in der Verwirklichung einer persönlichen Beziehung zu Christus und Gott, die allen Menschen gut tut.

### Zukunft der Ökumene:

Für das nächste Jahr ist ein ökumenischer Kirchentag in Frankfurt am Main geplant. Noch hoffen alle, dass zum geplanten Zeitpunkt die Covid-19-Pandemie abgeklungen ist und das ökumenische Treffen viel tausend Menschen aller Altersklassen zusammenführt. Es geht darum, mit wachen Augen wahrzunehmen, was die „Anderen“ bewegt und umtreibt – und einander zu ermutigen, gehe es um die synodalen Ansätze in der katholischen Kirche oder um die Herausforderungen des Christseins in einer Gesellschaft, in der die Bedeutung der Kirchen, aber auch der Gemeinden schwindet.

*Friedhart Belthle*

### Weiterführende Links:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Länder\\_nach\\_christlicher\\_Bevölkerung](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Länder_nach_christlicher_Bevölkerung)  
<https://www.oikoumene.org/de/about-us> (Ökumenischer Rat der Kirchen)  
[www.oekt.de](http://www.oekt.de) (Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt/Main)



„Sind Sie / bist Du eigentlich lutherisch oder reformiert? Diese Frage ist mir im Studium und Beruf mit schöner Regelmäßigkeit gestellt worden. Mit der Zeit wurde sie mir immer weniger wichtig. Durch die Beschäftigung mit dem Pietismus habe ich gelernt, dass der evangelische Glaube nicht primär gelehrte (bisweilen spitzfindige) Diskussionen über innerprotestantische Unterschiede braucht, sondern dass die Beziehung zu Jesus Christus im Mittelpunkt stehen soll. Da werden konfessionelle Unterschiede zweitrangig, erst recht, wenn sie innerprotestantisch sind und am Ende noch zu unfruchtbarer Rechthaberei führen (wie es häufig in der Kirchengeschichte der Fall war). Um trotzdem die Ausgangsfrage zu beantworten: Ich bin von Hause aus reformiert (getauft in der Ev.-reformierten Kirchengemeinde Wülfrath/Kreis Mettmann). Nun bin ich Pfarrer in einer unierten Gemeinde. Das passt zu mir. Die unierte Kirche ist aus der Vereinigung der verschiedenen evangelischen Richtungen hervorgegangen. Mir ist bewusst, dass es bei den unterschiedlichen protestantischen Richtungen nicht nur um Äußerlichkeiten geht, z.B. reformiert: Keine Blumen auf dem Altar bzw. dem Abendmahlstisch, sondern um durchaus gravierende inhaltliche Unterschiede. Andeutungsweise seien 2 Beispiele genannt: Die reformierte Kirche lebt besonders aus dem gepredigten Wort Gottes, liturgische Elemente treten im Gottesdienst stark (oder ganz) zurück. In der Regel haben die Reformierten, stärker als die Lutherische Kirche, eine politische Ausrichtung. Bei aller Lust an der konfessionellen Profilierung – bitte verliert das starke, gemeinsame reformatorische Erbe nicht aus dem Blick: Die Rechtfertigung allein aus dem Glauben. Diese Gnadenbotschaft Christi gilt es, in unserer heutigen Leistungs- und Event-Gesellschaft, mehr denn je, zu verkündigen – seien wir nun lutherisch, reformiert, uniert – oder auch freikirchlich.

*Peter Grotepaß*

**Lutherisch  
oder  
reformiert?**

**Egal! Hauptsache  
mit Christus auf  
dem Weg!**





## Ökumenisches Zusammenleben nicht selbstverständlich!

Anfang der 80er Jahre war mein Großvater noch der Meinung, dass ein Katholik doch keine Protestantin zur Frau nehmen könne. „Das geht doch gar nicht!“, waren seine Worte, als er erfuhr, dass mein Freund katholisch war.

Mitte der 80er Jahre haben wir „konfessionsverschieden“ geheiratet. Wir wurden ökumenisch getraut im Beisein der Pastöre beider Konfessionen. Unser katholischer Pfarrer Steinberger aus Kettwig reiste damals mit uns nach Niedersachsen, um die ökumenische Trauung zu ermöglichen, da der Priester vor Ort an einer solchen Verbindung kein Interesse hatte.

Wir haben schon damals gelernt: Ökumenische Verbundenheit nach außen zu zeigen ist möglich, aber es hängt von Gottes Bodenpersonal ab.

Pfarrer Steinberger ließ mich mit meinem Mann in der Messe zur Kommunion gehen und niemand nahm Anstoß daran. Wir waren in Kettwig auch über den Familienkreis mehr der katholischen Gemeinde verbunden als der reformierten evangelischen Gemeinde. Es ist ein Segen, in einer so offen geführten christlichen ökumenischen Gemeinde zu leben. Durch die gemeinsamen Aktivitäten zwischen ev. und kath. Christen war die Glaubensgemeinschaft im Alltag präsent.

Sogar ein konfessionsübergreifendes Gemeindezentrum in Kettwig auf der Höhe wurde gemeinsam gebaut, finanziert und genutzt. Katholiken und Protestanten unter einem Dach! Für meinen Opa unvorstellbar.

Als wir Ende der 90er Jahre nach Kleinenbroich zogen, fanden wir hier kaum ökumenischen Feiern im Jahresablauf vor. Es gab keinen gemeinsamen Gottesdienst, wie in Kettwig.

In den letzten zwanzig Jahren zeigt sich eine zaghafte ökumenische Verbundenheit der Christen in Kleinenbroich im lebendigen Adventskalender, im Jahresabschlussgottesdienst, den Lobpreisgottesdiensten und dem Reisesegengottesdienst.

Ökumene – das ist wie in einer Partnerschaft: Die Verbundenheit muss immer wieder neu gelebt werden. Sie ist nicht selbstverständlich aber eine wertvolle Bereicherung – und da ist noch jede Menge Luft nach oben! :-)

Ute Rese



## Ökumenischer Gesprächskreis Gestern, Heute, Morgen

Der ökumenische Gesprächskreis sollte eigentlich ein Anfang sein, damit die evangelischen und die katholischen Christen in der Gemeinde Kleinenbroich etwas näher zusammenrücken.

Also traf man sich in einer lockeren Runde privat oder im Martin-Luther-Haus und diskutierte über Gott und die Welt, oder man suchte sich ein Thema aus dem Evangelium, um aus dieser Schrift unsere Gemeinsamkeiten zu erörtern.

Manchmal war die Teilnahme sehr rege und die Gespräche mit den anwesenden Personen auch sehr lehrreich. Vor allen Dingen konnte man sehr gute Gedanken mit nach Hause nehmen.

Ja, so waren es bisher immer sehr schöne Gesprächsrunden bei einem leckeren Essen und einem Glas Wein oder Bier.

Auch sind durch diesen Gesprächskreis einige schöne Akzente gesetzt worden, z. B. der Reisesegengottesdienst oder der Jahresabschlussgottesdienst, die durch den Gesprächskreis vorbereitet und gestaltet wurden.

Leider ist die Teilnahme in letzter Zeit auf nur wenige Personen zurückgegangen und die Treffen sind seltener geworden. Aber ich denke, wir sind noch nicht am Ende, und ich lade Sie als Leser sehr herzlich ein, an unserem Gesprächskreis teilzunehmen. Mit Sicherheit eröffnet er auch Ihnen neue Ansichten zu Ihrem Glauben und lässt Sie erkennen, dass wir sehr viel Gemeinsames haben.

Sie erfahren bei Pfarrer Wehmeier, wann wir uns das nächste Mal treffen. Und noch eines zum Schluss! Bei den heutigen Kirchenaustritten sollten wir vielleicht doch mehr zusammenrücken, um unseren Glauben auch nach außen hin gemeinsam zu bekunden.

Gott schütze Sie und segne Sie!



Hubertus Kannen



„Damit sie alle eins seien!“

So begründet Jesus sein Gebet für seine Jünger, die Apostel, und für alle, die durch ihr Wort zum Glauben an ihn kommen. Das ist das Ziel seines (so genannten hohepriesterlichen) Gebets in Johannes 17: „Damit sie alle eins seien!“ So Jesu Wille, sein Wunsch, seine Idee.

Doch wir Menschen haben es hinbekommen, unsere christliche Glaubens-Gemeinschaft zu spalten – immer wieder und immer weiter. Allerdings gab es in der Vergangenheit gute Gründe dafür – geistliche Gründe, biblisch-theologisch fundiert. Auch das gehört zu unserer – gemeinsamen! – Geschichte ...

Wenn wir heute, 500 Jahre später, auf die „Ökumene“ schauen, dann haben wir in Korschenbroich vor allem die evangelische und die römisch-katholische Kirche im Blick. Und wir können nur eines tun: Uns je selbst und auch einander ernst nehmen – und respektieren!

Und wenn wir das tun (und alles andere ist unangemessen), dann bleibt leider schmerzlich Trennendes: Gemeinsam das Abendmahl feiern, so wirklich gemeinsam – das geht nicht. Und das schmerzt – markiert dieser Umstand doch den Graben, der nach wie vor besteht.

Aber: Uns heute verbindet viel mehr – und darauf möchte ich schauen! Die Kern-Botschaft ist gleich: Gott begegnet uns Menschen gnädig, liebe-voll!

Gott wurde Mensch in seinem Sohn Jesus Christus und er ist gegenwärtig im Heiligen Geist. So hat er uns seine Liebe gezeigt – und zeigt sie uns immer wieder.



Darauf möchte ich schauen – auch miteinander! Darin können wir eins sein und eins werden – dass wir Menschen uns lieben lassen von Gott!

Und in Glehn freue ich mich an vielen kleinen und auch großen „Aktionen“, die Zeichen der Geschwisterlichkeit setzen – und strahlen lassen!

Wir teilen Glauben, wir unterstützen einander und gestalten Glauben und Leben. Da gibt es etliche Beispiele: Unaufgeregt und in geschwisterlicher Verbundenheit gestalten wir miteinander ökumenische Schul-Gottesdienste, die Advents-Andacht oder die Schützenmesse. Und im Corona-Lockdown haben wir eine gemeinsame Aktion initiiert – im Ort, miteinander! Auch dass wir als evangelische Gemeinde ganz einfach und selbstverständlich für unsere großen Gottesdienste die Pfarrkirche nutzen dürfen empfinde ich als großes Geschenk!

Das intensivste Beispiel ist aber der Weltgebetstag!

Jahr für Jahr arbeiten sieben katholische und evangelische Frauen intensiv zusammen, um gemeinsam den Weltgebetstags-Gottesdienst zu planen und zu feiern – und vorab den „Info-Abend“ zum Weltgebetstags-Land vorzubereiten und zu gestalten. Und viele Menschen beider Konfessionen besuchen den Info-Abend und feiern den Gottesdienst mit - Ökumene ganz praktisch, ganz schlicht und einfach (im besten Sinne dieser Worte!): Glauben leben und teilen.

Und eine neue Idee ist hinzugekommen: Das ökumenische Pfarrfest!

Erstmals für 2018 hat uns die katholische Gemeinde eingeladen, das Pfarrfest mit zu gestalten und mit zu feiern! Trotz mancher Start-Schwierigkeiten war das ein schönes geschwisterliches Zeichen – und ein toller gemeinsamer Tag. Leider musste das ökumenische Pfarrfest in diesem Jahr ausfallen – aber: Das wird nachgeholt!

Ökumene in diesem Sinne hängt an den Menschen, die sie leben!

Und dort, wo wir uns gemeinsam auf den Weg machen, Jesu Idee und Wunsch zu folgen, da eröffnen und entfalten sich uns viele Möglichkeiten, „eins zu sein“!

Denn er, unser aller Herr, möchte das Leben fördern – auch das ökumenische Leben miteinander.

Und unsere Aufgabe ist es, IHM zu folgen.

*Christian Wolter*



Gelebte Ökumene beim Informationsabend zum Weltgebetstag

### „Ökumene braucht Zeit und einen langen Atem“

Diakon Rainer Bernert aus Glehn schildert seine ökumenischen Erfahrungen.

**Rainer Bernert ist Diakon im Katholischen Kirchengemeindeverband Neuss-West / Korschenbroich. Zuvor war er in der Düsseldorfer Gemeinde St. Bonifatius aktiv. Zusammen mit Diakon Christian Wolter hat er mehrere ökumenische Projekte in Glehn ins Leben gerufen.**

Meine ersten „ökumenischen Erfahrungen“ gehen auf die 1960er Jahre zurück. Wir wohnten in einem Mehrfamilienhaus und unter uns wohnte ein Junge, mit dem ich befreundet war. Er besuchte das gleiche Schulgebäude (in dem waren eine evangelische und eine katholische Volksschule untergebracht) und wir gingen meistens gemeinsam morgens dorthin. Nach dem Toreingang teilten sich unsere Wege, denn er ging auf den evangelischen und ich auf den katholischen Schulhof, die unmittelbar nebeneinander lagen. Ein Treffen in den Pausen war nicht möglich, weil es auf beiden benachbarten Schulhöfen Lehrkräfte zur Aufsicht gab und Versuche des Treffens durch diese mit Schlägen geahndet wurden. Ich habe diese unchristliche Situation bis heute nicht verstanden, aber sie hat mich geprägt. Meine Mutter war einmal verlobt mit ihrer großen Liebe, die allerdings evangelisch war. Durch Intervention meiner Großeltern musste sie diese Verlobung lösen, weil es sich nicht gehörte, dass ein katholisches Mädchen mit einem evangelischen Jungen eine Ehe einging. In meinen bisher über 1500 geführten Trauergesprächen habe ich des Öfteren von derartigen, wie ich meine, unchristlichen Verhaltensweisen gehört, wobei wohl beide Konfessionen dieses unwürdige Spiel gespielt haben. Ja, es waren andere Zeiten, aber das entschuldigt nichts, denn es hat viel Unglück über Menschen gebracht. Womöglich gibt es auch heute noch Menschen, die eine solche Einstellung vertreten.



Mit ist es wichtig, bei jeder Taufe darauf hinzuweisen, dass es weder bei der Taufe noch im Glaubensbekenntnis irgendeinen Unterschied gibt. Denn da, wo die katholischen Christen im Credo von der katholischen Kirche sprechen, ist es eine Herleitung des Wortes „catholica“, welches nicht die Konfession meint, sondern das griechische Wort allumfassend. Besonders einprägsam war für mich eine Begegnung mit Nikolaus Schneider (ich durfte in unserem Ökumene-Kreis in Düsseldorf neben Manfred Kock auch Nikolaus Schneider mit seiner Frau begrüßen). Als er hereinkam und sein Statement begann, war sein erster Satz: „Ich bin auch katholisch, nämlich evangelisch katholisch.“ Dies entspricht genau dem Wort „allumfassend“ im Credo. Und bei Trauungen weise ich immer darauf hin, dass ich eine Ehe eines evangelischen und eines katholischen Partners nicht als „Mischehe“ oder als konfessionsverschiedene Ehe betrachte, sondern als eine konfessionsverbindende Ehe.

Eine nachhaltige Ökumene zu schaffen braucht sicher Zeit und einen langen Atem, denn es darf dabei ja keine „Verlierer“ geben. Orthodoxe Christen, evangelische Christen unterschiedlicher Prägung (Stichwort: Freikirchen) und katholische Christen mit all ihren Facetten (da gibt es ja auch eine Reihe von zum Teil sehr konservativen Prägungen) – es ist schon eine Herausforderung, dies alles unter einen Hut zu bekommen, aber wir hatten ja auch schon über 500 Jahre Zeit.

Für mich ist ein wesentlicher Punkt auch die Tatsache, dass Jesus gesagt hat, wir sollen Eins sein. Dabei handelt es sich um ein göttliches Gesetz, das wir durchaus befolgen sollten. Ich denke, dass wir ihm darüber einmal Rechenschaft abgeben müssen und wir vielleicht ein wenig in Erklärungsnot geraten können.

Im Matthäus-Evangelium steht: „Dieses Evangelium vom Reich wird auf der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker es hören.“ Und dort steht auch: „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Von evangelischen und katholischen Jüngern steht da wohl nichts.

Rainer Bernert



Rita Seelbach und Christine Rütten beim Infoabend zum Weltgebetstag



### Ökumenische Erfahrungen eines Korschenbroicher Katholiken

„Mensch Karl-Heinz, könntest du nicht einmal etwas zum Thema Ökumene in Korschenbroich schreiben? Du bist doch ein aktives erfahrenes Mitglied der katholischen Gemeinde St. Andreas und hast dazu bestimmt doch Einiges erlebt und erfahren!“ Diese Frage von Katrin Maaß hat mich geistig ziemlich mobilisiert. Je länger ich darüber nachdachte, umso mehr verdeutlichte sich, dass die eigenen Erfahrungen und Erlebnisse immer auch mit den übergeordneten Fragen des Zusammenlebens und Zusammenglaubens verknüpft waren und sind.

Zunächst etwas zu meiner Person: Ich habe die komplette religiöse Sozialisation eines Katholiken durchlaufen, mit nachhaltigen Effekten bis heute. Durch und durch katholische Familie, Messdiener, kath. Jugendgruppen, später selbst Jugendleiter, kath. Studentengemeinde, Pfarrgemeinderat, St. Matthias-Bruderschaft, Trier-Pilger, aktiver Schützenbruder und seit über 20 Jahren im Kirchenvorstand der St.-Andreas-Gemeinde in Korschenbroich aktiv mitgestaltend. Ich bin verheiratet und meine Frau Ulla ist gleichermaßen aus urkatholischem Milieu und aktiv in der Gemeinde, u. A. im Leitungsteam der kath. Frauengemeinschaft. Wir sind beide seit einigen Jahren im Ruhestand aber immer noch mittendrin.



Mein Blick zurück: Als Kind in den ersten Schuljahren der damaligen Herrenshoffer Volksschule habe ich evangelische Altersgenossen zunächst einmal bewundert, weil Sie aus meiner Wahrnehmung die hochdeutsche Sprache beherrschten. Deutsch war meine erste Fremdsprache, kannte ich doch von meiner Familie bis dahin vor allem nur fettes Plattdeutsch, die Sprache der bäuerlichen Umgebung, in der ich lebte. In der Schule freilich traf ich zunächst nicht auf evangelische Kinder, die mussten nach Korschenbroich, wo sie konfessionsgetrennt in einer evangelischen Schule lernten und spielten: auf einem Schulhof, auf dem sie durch eine Mauer von den katholischen Kindern getrennt waren! Das ist aus heutiger Sicht eine skurrile Absurdität. Sie markiert aber für mich bis heute eine grausame Situation nach der großen Kriegskatastrophe. Die seinerzeit hier lebenden evangelischen Christen, die nach dem furchtbaren Verlust ihrer Heimat um eine neue Zukunft rangen, sahen sich mit belastenden Zumutungen konfrontiert. Die katholische Verfasstheit in unserem Ort war durchaus an diesen Zumutungen beteiligt.

Das ist rund 60 Jahre her und fühlt sich für mich an wie ökumenisches Mittelalter. Wer seitdem die Annäherungsversuche der institutionellen Ebenen und ihrer Protagonisten mitverfolgt hat, kann von manchen krampfhaften Abgrenzungen erzählen. Es sind eben doch die Menschen und Persönlichkeiten, die der Entwicklung eine Richtung geben. Das gilt auf den Ebenen der oberen Kirchenvertreter, in der Bereitschaft der örtlichen Pfarrer, wie aber auch bei den Kontakten und Beziehungen, auf die sich die Menschen in ihrem konkreten Alltagsleben einlassen können. Viele der Auseinandersetzungen um grundsätzliche und unverrückbare Positionen davon habe ich als entsetzlich empfunden und stehe ihnen auch heute noch manchmal fassungslos gegenüber: Eine meiner Tanten konnte ihren Mann erst heiraten, nachdem sie zur katholischen Kirche übergetreten war. Meine Oma hätte etwas anderes nicht ertragen.

Aber ich will lieber von Fortschritten und Erfahrungen erzählen, die ich gemacht habe und die mein Glaubensleben vor allem in den letzten Jahren so wunderbar bereichert haben.



Am 15. August 2009 war ich zum ersten Mal dabei: Die neuformierte Kirchenband der evangelischen Gemeinde begleitete mit kräftigem Sound den Konfirmationsgottesdienst in Korschenbroich. Peter Grotepaß hatte mich motiviert mitzumachen, mich hat's gefreut und geehrt und so stand ich etwas aufgeregt an diesem Tag mit meiner Gitarre am Altar. Es war für mich ein heiliges Vergnügen: Schwungvolle moderne Lieder, mit zeitgemäßen Texten – ich kann kaum intensiver beten. Immerhin hat die Kirchenband, in der ich der Älteste war, für drei Jahre zusammengehalten, ehe berufliche Verpflichtungen und etwas Altersmüdigkeit das Ende brachten. Geblieben ist die Erfahrung des Singens in evangelischen Gottesdiensten, es rührt mich an und animiert mich immer wieder engagiert mitzusingen.

Seit vielen Jahren stehen für meine Frau und mich die Morgenandachten vor Weihnachten und in der Passionszeit mit Priorität im Kalender. Es sind immer einige katholische Menschen dabei, die wie wir dankbar sind für diese liebevoll vorbereiteten Gebetszeiten und natürlich das leckere Frühstück, das Gabi Schüller mit ihren Mitstreiterinnen vorbereitet hat.



Im Jahr 2012 bieten Gabi und Lothar Schüller mir und meiner Frau an, zusammen mit vier weiteren evangelischen Geschwistern nach Taizé zu fahren. Taizé – für mich ein Wunschort, zu dem ich seit meiner Zeit in der kath. Jugendarbeit immer hin wollte. Ich musste 61 Jahre alt werden, bis sich nun mein Wunsch erfüllte.



Diese Woche wird ein prägendes Erlebnis für mich und meine Frau: Taizé als spiritueller Ort und die kaum fassbare Selbstverständlichkeit, mit der hier Ökumene geschieht. „Der Skandal der Spaltung“, wie es Frère Roger treffend ausgedrückt hat, wird hier so fühlbar und verschwindet zugleich so wohltuend in der Gemeinsamkeit des Gebetes. In jedem Jahr ist nun eine Woche in Taizé für meine Frau und mich fester Bestandteil unseres Jahreskalenders.

Im vorigen Jahr fragte mich Gabi Schüller, ob ich als Betreuer für die männlichen Teilnehmer einen der Busse fahren könnte, in denen sich vierzehn Jugendliche und vier Erwachsene auf die schon traditionelle Fahrt nach Taizé aufmachten. Aber selbstverständlich und mit Vergnügen sagte ich zu und es werden erneut eine tolle Erfahrung. Es macht mich zuversichtlich und hoffnungsfroh, tausende Jugendliche zu erleben, die sich von der Botschaft Jesu Christi ansprechen lassen, die Botschaft, die uns im gemeinsamen Glauben über viele konfessionelle Grenzen hinweg verbindet.

Es gäbe noch einige weitere meiner ökumenischen Erfahrungen und Erlebnisse zu schildern. Was lehren sie mich? Ökumenisches (Er-) Leben muss konkret gestaltet und erfahren werden, um die Beziehungen in christlicher Gemeinschaft in Bewegung zu bringen. Die ökumenische Praxis, das miteinander Glauben, Beten und Tun, das Besinnen auf unseren gemeinsamen Herrn und Gott, Jesus Christus, entscheidet über die Chancen einer Überwindung des „Skandals der Trennung“. Manchmal denke ich, dass die Menschen in den Gemeinden vorangehen müssen, um ihren Kirchenführern das Nachrücken zu ermöglichen.

Ich jedenfalls bin den vielen evangelischen Freundinnen und Freunden in Korschenbroich dankbar für die offenen und aufrichtigen Einladungen, die mein Glaubensleben so sehr bereichert und mich um einige katholische Gewissheiten erleichtert haben.

Karl-Heinz Görts



**Wir wollen ihnen in dieser Ausgabe zwei neue Spendenzwecke vorstellen, für die wir in unserem Gottesdiensten Kollekten sammeln. Der Evangeliumsrundfunk: Mit seiner Arbeit war er für viele ein echter Trost in den letzten Wochen. Die Kinder-Direkthilfe Korschenbroich ist ein Projekt, das mit dem Kindermissionswerk (Sternsinger) gemeinsam zusammenarbeitet.**

## Miteinander teilen

### Die Frohe Botschaft im Rundfunk: Der ERF

Eine Frau aus der Gemeinde: „Ich bin so froh, dass ich ein Digitalradio bekommen habe und den ERF hören kann, gerade jetzt, wo ich nicht mehr so oft zum Gottesdienst gehen kann.“ Solche oder ähnliche Äußerungen habe ich in den letzten Jahren immer mal wieder gehört.

Der ERF ist für viele ein Segen, auch in Korschenbroich.

Was ist ERF? Die 3 Großbuchstaben stehen für „Evangeliumsrundfunk“.

Seit 1959 gibt es ihn. Die ersten Sendungen wurden aus Monte Carlo ausgestrahlt. Heute ist der ERF in Wetzlar/Hessen zu Hause.

Das Ziel wird so beschrieben: „Wir wollen, dass Menschen Gott kennen lernen und er ihr Leben verändert.“ Nicht nur über den Rundfunk, sondern inzwischen auch über TV und Internet erfolgt die Verbreitung des Evangeliums, daher heißt der Evangeliumsrundfunk jetzt auch offiziell „ERF Medien“.

Anfangs, als Jugendlicher in den 70er Jahren, hatte ich selbst noch Mühe, den Sender zu empfangen, denn die Mittelwellen- und Kurzwellenfrequenzen, auf denen er sendete, waren mit Rauschen und Störungen verbunden. Heutzutage kann man mit sog. DAB+-Digitalradios oder über Internet den ERF in Konzertqualität empfangen. Das tägliche Radio-Angebot ist vielseitig und spricht unterschiedliche Generationen an. Das gilt auch für die Musik. Sie ist mal traditionell-kirchlich (Gesangbuch- und Evangeliumslieder), oft auch modern (Lobpreislieder, Taizé, Popmusik), ein bisschen wie bei uns im Gottesdienst.

Ich selbst höre auf ERF gerne mal einen Sonntagsgottesdienst, der in der Regel „ganz normal“ (ohne übertriebenen Event-Charakter) aus einer Landes- oder Freikirche in Deutschland übertragen wird, z. B. letzten Sonntag (12.7.) aus der Ev.-lutherischen Apostelkirche in Hamburg-Harburg (mit einer guten Predigt zum Thema „Krisen bewältigen“). Mich interessieren aber auch theologische / biblische Vorträge, und ab und an



schalte ich mal bei „Gern gehört“ zu. Da gibt es Grüße und (bisweilen nostalgische) Wunschlieder für Geburtstagskinder. Vor vielen Jahren bekam ich auch so einen Gruß von Korschenbroicher Gemeindegliedern. Ich hatte mich sehr gefreut, als für mich „Geh unter der Gnade“ erklang.

Hier noch ein kleiner „bunter Strauß“ aus dem aktuellen Programm: Schlank, aber krank. Bulimie ruiniert ihre Gesundheit“; „Gott und Google“; „Der letzte Pfarrer von Königsberg“, „Vom Umgang mit der Macht“ (Vortrag Prof. M. Herbst); „Kämpferseele“ (Buchlesung). „Verpasst man eine Sendung, kann man sie, wie bei anderen Radiosendern auch, in der Mediathek nachhören.

Angesichts der Tatsache, dass im Rundfunk und Fernsehen allgemein christliche Inhalte eine verschwindend geringe Rolle spielen, ist es umso nötiger, einen Sender zu haben, der mir Hilfe im Glauben ist.

Es gibt auch ein katholisches Pendant zum ERF, nämlich Radio Horeb. Auch dort habe ich schon viele gute Sendungen gehört und sehr schöne Musik (z.B. kürzlich „Möge die Straße“ von „Die Priester“).

Ich glaube, dass der ERF, ähnlich wie Radio Horeb, ein noch in weiten Teilen unentdeckter Schatz ist.

Mein Tipp: Wer zuhause das Fernsehen gerne als Hintergrundgeräuschkulisse laufen lässt, möge stattdessen lieber mal das Radio einschalten. Da gibt es „Nahrung fürs Gemüt“, so manche überraschende neue Erkenntnis im Glauben oder einfach schöne Musik.

*Peter Grotepaß*





## Kinder-Hoffnung-Bolgatanga



Zu Besuch in Bolgatanga: K.-H. Göris, Dr. L. Schmitz, Hiltrud und Dr. Klaus Hintzen mit Bischof Alfred

„Zeig mal das Foto von mir!“ Kinder mit neugierigem Interesse

In und um Bolgatanga, einer Stadt im Nordosten Ghanas, mit geschätzten 100 000 Einwohnern sind die klimatischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehr begrenzt und für viele Menschen deutlich unter dem, was man menschenwürdig nennen will. Wie überall unter solchen Lebensumständen sind es besonders Kinder und Jugendliche, die aus allen Bezügen fallen und ohne sozialen Halt ums Überleben kämpfen. Sie landen auf der Straße, geraten in die Fänge unterschiedlichster krimineller Banden, werden als Arbeitsklaven verschleppt oder Opfer von Kinderhandel und Missbrauch.

Im Centre for Child Development (CCD), das in der Trägerschaft der Diözese Bolgatanga-Navrongo unterhalten wird, stemmen sich die Sozialarbeiter wirkungsvoll gegen diesen grausamen Kreislauf. Hier erhalten entwurzelte und gefährdete Kinder ein neues Zuhause mit neuem sozialem Halt und damit eine Perspektive für ein gutes, gelingendes Leben. Darüber hinaus leisten die Mitarbeiter der Einrichtung wichtige Unterstützung durch Beratung und Präventionsarbeit in Familien, in denen ein Abgleiten in die soziale Verwahrlosung droht.

„Der Weg in ein selbstbestimmtes Leben ist nur über fundierte Schulbildung und die entsprechende Begleitung erfolgreich!“ sagt Fred Amenga der Leiter des CCD. Damit umreißt er keine umwerfende Erkenntnis. Aber er betont, dass es für die aus hoffnungslosen Verhältnissen kommenden Kinder und Jugendlichen besonders wichtig ist, wieder einen geordneten Weg erkennen und gehen zu können. Dies gelingt mit einem durchdachten Konzept und mit beeindruckenden Ergebnissen: Alle Kinder besuchen die öffentlichen Schulen, erhalten zusätzliche individuelle Beratung und



Förderung durch die Mitarbeiter des CCD und erzielen dann z.T. überdurchschnittliche Ergebnisse in den allgemeinbildenden Schulen. Diese Arbeit trägt schließlich ihre Früchte, wenn die Jugendlichen dann in eine Berufsbildung eintreten, sei es als Elektriker, als Hebamme oder als Krankenpflegerin.

Mit einem speziellen Streetwork-Konzept kümmern sich die Sozialarbeiter des CCD außerdem um die Straßenkinder in Bolgatanga, beraten sie und versorgen sie mit dem Allernötigsten. Einige von ihnen kommen abends ins Zentrum und können dort sicher übernachten. Für diese Kinder soll ein eigenes Haus gebaut werden, in dem Beziehung und Vertrauen zu den Kindern und Jugendlichen angebahnt und aufgebaut werden kann.

Vor 5 Jahren hat die Kinder-Direkthilfe Korschenbroich (KDH) zusammen mit dem Kindermissionswerk (Die Sternsinger) begonnen, dieses Projekt zu unterstützen. In dieser Zeit hat sich zwischen allen Beteiligten durch gegenseitige Besuche und ständigen Informationsaustausch eine starke Bindung ergeben, die schon tiefe freundschaftliche Züge aufweist. Diese gute Zusammenarbeit bestätigt Bischof Alfred Agyenta „Es ist eine Verbindung entstanden, die uns mit großer Freude und der festen Hoffnung erfüllt hat, dass unsere Arbeit für die Kinder hier in Bolgatanga mit starker Rückendeckung weitergehen kann.“

In diesem Jahr war Bischof Alfred Agyenta zum Pfingstfest nach Korschenbroich eingeladen, um mitzuerleben, aus welchem Kontext das seit 36 Jahren bestehende Engagement der KDH entstanden ist: Schützenhilfe für die Chancenlosen! Aber auch hierfür hat die Corona-Pandemie alle Planungen über den Haufen geworfen. Umso mehr fühlen sich die Mitglieder der KDH angespornt, die finanzielle Basis für die Arbeit in Bolgatanga zu gewährleisten.

Die Kinder-Direkthilfe Korschenbroich (weitere Infos unter: [www.kdh-korschenbroich.de](http://www.kdh-korschenbroich.de)) ist ein vollständig ehrenamtlich arbeitender, eingetragener gemeinnütziger Verein, der die anstehenden Projekte ausschließlich aus Spenden finanziert. Alle Kosten für Verwaltung, Porto, Material und Besuchsreisen werden von den Mitgliedern getragen. D.h.: Jeder gespendete Euro geht ungekürzt in das Projekt „Kinder-Hoffnung-Bolgatanga“.

*Karl-Heinz Göris, Vorsitzender*

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Kinder-Direkthilfe Korschenbroich.

Stadtsparkasse Neuss IBAN DE42 3055 0000 0026 1515 55



**Für Informationen zu den Gottesdiensten achten Sie bitte auf Aushänge und informieren sich auf unserer Internetseite.**

## Abschied von Dr. Johannes Thiele



Am Himmelfahrtstag (28. Mai) ist unser ehemaliger Presbyter, Kirchmeister und Leiter der Gemeindebrief-Redaktion, Dr. Johannes Thiele, im Alter von 84 Jahren verstorben.

Vielen von uns, mir auch, ist er weiterhin sehr lebendig vor Augen, denn er war eine Persönlichkeit.

Er hat mit seinem unermüdlichen Einsatz, gerade auch für Schwache und Benachteiligte, unsere Kirchengemeinde geprägt und darüber hinaus gesellschaftliche Zeichen gesetzt. Er trug entscheidend mit dazu bei, den Ökumenischen Arbeitskreis Tschernobyl zu gründen. Im „Tatkreis Gemeinde leben“ unterstützte er mit anderen Gemeindegliedern regelmäßig die missionarisch-diakonische Arbeit von „Donnah Hannah“ in Brasilien.

Solange er gesundheitlich konnte, war er sonntags im Gottesdienst und unter der Woche im Bibelgesprächskreis. Seine Beiträge zu „Gott und die Welt“ waren unangepasst, tief sinnig, aufrüttelnd. Ich habe ihn als sehr intelligenten und gelehrten Christen erlebt, der Naturwissenschaft und Glauben inhaltlich miteinander zu verbinden wusste und dabei immer wieder aus ehrlichem Herzen die Frage nach Gott stellte. So schrieb er mir in einer Email nach einem Bibelgespräch zu Matthäus 18 (Glauben wie die Kinder): „...wenn ihr nicht werdet wie die Kindlein...“ Das gelingt



mir nicht. Ich habe Zeit meines Lebens versucht, Gottes Handeln zu verstehen. Nur: Wie Moses das Antlitz Gottes verborgen blieb (2. Mose 33,20 - 23), so bleibt es auch mir verborgen. Jedoch im fortschreitenden Erkennen und Verstehen der Schöpfung fühle ich meine zunehmende Nähe zum Schöpfer und zum Erlöser, zu Gott und Jesus Christus."

Möge Johannes Thiele nun Gott schauen, im Sinne des Apostels Paulus: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild, dann aber von Angesicht zu Angesicht (1.Korinther 13,12).

Möge er Frieden haben, denn, irdisch **27** gesprochen, gilt nun: 's ist Feierabend (sein Lieblingslied aus dem Erzgebirge, das wir bei seiner Beisetzung gehört haben).

Ich bin dankbar dafür, Herrn Dr. Thiele kennengelernt zu haben. Ich habe von ihm gelernt.

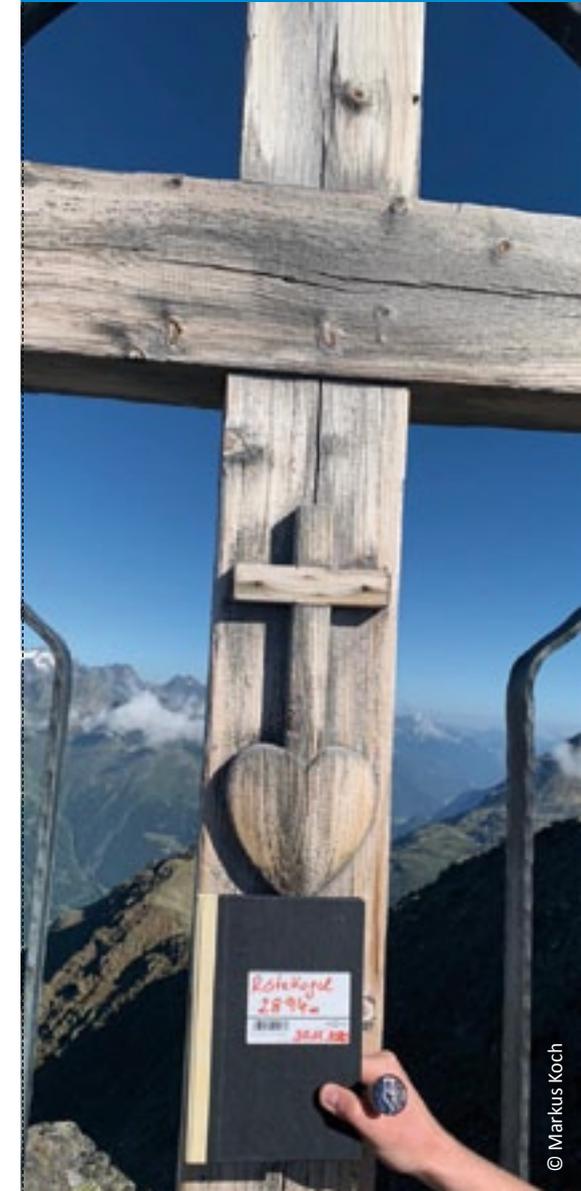
Ich bitte um Trost für seine Familie, besonders für seine Ehefrau Ursula Schmidt-Thiele, die ihn liebevoll begleitet hat, gerade auch in den schweren letzten Jahren.

Im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde sage ich von Herzen Dank. Herr Dr. Thiele bleibt in unserer Erinnerung.

*Peter Grotepaß*

Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.

*2.Kor 5,19 (E)*





© Andreas Koch

### Neues Regal für Aladin und Eiskönigin

#### Förderverein finanziert Renovierung unserer Gemeindebücherei

Die neuen DVDs – ganz gleich ob Aladin, Eiskönigin oder Downton Abbey – sind der Renner bei den Besuchern der evangelischen Gemeindebücherei Kleinenbroich. Büchereileiterin Heike Hild und ihr 12-köpfiges Team haben den vom Förderverein bezuschussten DVD-Ständer in diesem Sommer neu bestückt. Die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler im Martin-Luther-Haus freuen sich, dass sie ihre Medien jetzt in übersichtlicher Form präsentieren können. Außerdem wurden die Räumlichkeiten renoviert. Möglich wurde das durch eine Spende in Höhe von 2.900 Euro des Fördervereins der evangelischen Kirche in Korschenbroich.

Der Vereinsvorsitzende Jörg Singendonk freut sich, dass das Geld für Renovierung und Neuanschaffungen gut angelegt ist. Darüber hinaus wurden neue Bücherkisten für mehrere Kleinenbroicher Kindertagesstätten angeschafft. Diese sollen an die Kindergärten zur Ausleihe vor Ort verteilt werden. Dazu zählt auch die evangelische Kita „Im Holzkamp“. Jörg Singendonk betont, dass der Verein gerne die gut besuchte Bücherei an der Eichendorffstraße unterstützt. „Wir bezuschussen den Kauf von neuen Medien jedes Jahr mit 1.500 Euro, und als jetzt der Wunsch, außerdem die Renovierung finanziell zu unterstützen, an uns herangetragen wurde, haben wir spontan zugesagt“, berichtet er. Das Team leiste tolle Arbeit, und die Bücherei sei ein Treffpunkt für Jung und Alt.

Dies belegen auch die Zahlen: Die rund 5.500 Medien der evangelischen Gemeindebücherei wurden im vergangenen Jahr von den 234 aktiven Lesern mehr als 9.200



Mal ausgeliehen. Zusammen mit den fünf katholischen Einrichtungen des Büchereisystems Korschenbroich erhielt die evangelische Gemeindebücherei 2019 den ersten Preis des Heimatpreises der Stadt Korschenbroich. Was ist besonders gefragt? „Unsere Leserinnen und Leser haben einen vielfältigen Geschmack. Die Kinder lieben zum Beispiel die ‚Was ist was‘-Reihe, während bei den Erwachsenen Regionalkrimis ebenso gefragt sind wie Romane, die frisch aus dem Druck kommen“, erzählt Heike Hild. „Wir sortieren regelmäßig aus und orientieren uns bei unserer Einkaufsliste an den Interessen unserer Leser, aber auch an unseren eigenen Erfahrungen.“

Claudia Parbel hat die Bücherei schätzen gelernt, als sie früher mit ihren heute erwachsenen Kindern regelmäßig zur Ausleihe kam. „Heute arbeite ich gern selbst im Team mit“, berichtet die Kleinenbroicherin. „Bei der Arbeit hier in der Bücherei gefällt mir der Kontakt mit den Menschen, außerdem lese ich selbst leidenschaftlich gern.“ Ihre Kollegin Claudia Yahaya ist Expertin für Jugendbücher, Spiele und Filme. Sie freut sich über den Austausch mit den Konfirmanden, die ein Praktikum in der Bücherei machen und häufig bis zum Ende ihrer Schulzeit dabei bleiben. „Wir fahren gemeinsam auf Spielmessen, probieren Neuerscheinungen aus und tauschen uns in unserer What’s App-Gruppe über neue DVDs und Jugendbücher aus“, erzählt Claudia Yahaya. Eins ihrer aktuellen Lieblingsspiele ist das taktische Legespiel „Azul“. Sowohl Gesellschaftsspiele als auch eine Reihe von Hörspiel-Tonies für Kinder hat Heike Hild in diesem Jahr mit finanzieller Förderung des Landes NRW angeschafft. „Wir sind froh über die Unterstützung von vielen Seiten“, sagt sie. „Auch die Kulturstiftung der Sparkasse stellt regelmäßig Geld zur Verfügung.“ Die Bücherei ist zurzeit montags und mittwochs von 16:00 - 18:00 Uhr und freitags von 17:30 bis 19:00 Uhr geöffnet.

Petra Koch

#### Projekte des Fördervereins

Zuletzt hat der Förderverein der evangelischen Kirche außerdem diese Projekte gefördert:

Außenmobiliar Martin-Luther-Haus	255,87 €
Neues Mobiliar Bücherei Kleinenbroich	1.722,53 €
Neue Kita-Medienkisten mit Büchern	1.165,54 €
Ki-Ko-Kids (4 bis 7 Jahre) Mobiliar	1.369,24 €
Ki-Ko-Kids (4 bis 7 Jahre) Spielmaterial	1.371,42 €
(Gesamtsumme 5.884,60 €)	

#### Mitgliederversammlung des Fördervereins

Die Mitgliederversammlung des Fördervereins ist für November 2020 geplant, Alle Mitglieder erhalten rechtzeitig eine schriftliche Einladung.



### „Wir unterstützen auch die Jugend“

#### Interview mit Fördervereins-Vorstandsmitglied Sascha Biernacik



**Sascha Biernacik ist das jüngste Mitglied im Vorstand des Fördervereins unserer Kirche. 30 Jahre ist er jung und als ehemaliger Teamer im Jugendzentrum Choice in Kleinenbroich weiß er, an welchen Stellen Jugendarbeit finanzielle Unterstützung gebrauchen kann. Im Interview erzählt der Kleinenbroicher, weshalb er die Arbeit im Förderverein wichtig findet.**

#### **Wie bist du zur Vorstandsarbeit im Förderverein gekommen?**

Sascha Biernacik: Gernot Wehmeier hat mich angesprochen. Bereits vor längerer

Zeit hat er mich eingeladen, im Förderverein aktiv zu werden, und dadurch bin ich im Jahr 2017 zum Förderverein gekommen. Zunächst als Mitglied – den Antrag habe ich beim Gemeindefest abgegeben, als der heutige Vorsitzende Jörg Singendonk an einem Stand des Fördervereins über die Arbeit informierte – und seit 2018 als Beisitzer im Verein.

#### **Was gefällt dir an der Vorstandsarbeit?**

Sascha Biernacik: Ich finde, wir sind ein gutes Team. Durch den Generationswechsel im Vorstand vor zwei Jahren sind viele neue Leute in unseren Vorstand gekommen, und die Zusammenarbeit funktioniert gut, auch in Corona-Zeiten.

#### **Wo warst oder bist du in unserer Gemeinde aktiv?**

Sascha Biernacik: Im Jahr 2008 habe ich angefangen, mich als Teamer in unserem Jugendzentrum in Kleinenbroich zu engagieren. Vorher war ich als Besucher schon mal dort zum Kicker- oder Billardspielen, und dadurch bin ich letztendlich ins Team gekommen. Anfangs habe ich Ferienfahrten begleitet, danach habe ich mich mehrere Jahre bei der Arbeit



mit Jugendlichen eingebracht. Freitag abends war immer ein fester Termin, zum Beispiel haben wir zusammen gekocht oder Poker gespielt. Aber auch Blindverkostung und Bier-Tasting zum Beispiel mit Pils, Alt und Kölsch haben wir angeboten. Mit mittlerweile 30 Jahren bin ich jetzt nicht mehr als Teamer aktiv.

#### **Was ist dir wichtig an der Arbeit im Förderverein?**

Sascha Biernacik: Ich finde es gut, dass wir unter anderem jugendliche Themen finanziell unterstützen, denn häufig haben junge Leute kaum eine Lobby. Daher begrüße ich es, dass wir den Bus für die Jugendarbeit mitfinanziert und außerdem die Graffitiwand und die Spielothek in Kleinenbroich ermöglicht haben. Gleichzeitig haben wir eine große Bandbreite an Themen, und das finde ich auch wichtig. Ganz gleich ob es um Bücherkisten für die Kindergärten oder Beamer für die Seniorenhäuser geht – der Förderverein unterstützt in vielen Bereichen. Natürlich auch

bei der Kirchenmusik oder bei Renovierungsprojekten.

#### **Wo wohnst du und was machst du beruflich?**

Sascha Biernacik: Ich lebe in Kleinenbroich, seitdem ich im Alter von 0 Jahren mit meiner Familie hierher gezogen bin. Heute wohne ich an der Martinshütte und fühle mich immer noch wohl in unserem Ort. Ich arbeite als Elektrokonstrukteur bei der Firma ATB Schorch in Mönchengladbach.

#### **Wie kannst du am besten entspannen?**

Sascha Biernacik: Zeit für Hobbys bleibt im Moment kaum durch mein Masterstudium der Elektrotechnik, das ich neben meiner Arbeit absolviere. Aber nach Feierabend treffe ich gern Freunde. Zum Beispiel zu Spiele- und Grillabenden.

Vielen Dank für das Gespräch!

*Das Interview führte Petra Koch.*





## „Das Gute, das du tust, wird morgen vergessen sein – tue trotzdem Gutes.“

Wer kennt sie eigentlich nicht? Aber unter ihrem bürgerlichen Namen ist sie vermutlich unbekannt: Agnes Gonxha Bojaxhiu hätte am 26. August 2020 ihren 110. Geburtstag. Auch ihr Geburtsort Skopje (heutiges Nordmazedonien) wird nur wenigen weiterhelfen. Und auch die Körpergröße von 1,52 m wird beim Suchen der Person kaum helfen.

Gleichwohl ist sie unter ihrem Pseudonym „Mutter Teresa“ weltbekannt.

Mit 18 Jahren wurde sie in den Orden der Loretoschwestern (ein katholischer Orden mit Stammsitz in Irland) aufgenommen. Ihr Noviziat fand in der Stadt Darjeeling (Indien) statt. Unter Bezug auf die heilige Therese von Lisieux nahm sie den Ordensnamen Teresa an und legte in Kalkutta das Ordensgelübde ab, wo sie siebzehn Jahre an der St. Mary's School als Lehrerin und später als Schulleiterin tätig war. Ende der 40er Jahre verließ sie das Kloster und gründete die Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe, die sich vor allem der Betreuung von Waisen sowie Sterbender, Obdachloser und Kranker, insbesondere Leprakranken, widmete.

Dem von ihr gegründeten Orden gehören heute über 3.000 Ordensschwestern und mehr als 500 Ordensbrüder in 710 Häusern in 133 Ländern der Erde an.

Im Jahr 1979 wurde sie für ihre Arbeit mit dem Friedensnobelpreis geehrt. In Kalkutta ist sie 1997 im Alter von 87 Jahren verstorben und wurde in dem von ihr gegründeten Kloster beigesetzt.



Bereits sechs Jahre nach ihrem Tod wurde sie seliggesprochen, ihr Gedenktag in der katholischen Liturgie ist der 5. September. Im Jahre 2016 wurde sie von Papst Franziskus heiliggesprochen, nachdem die Kirche zwei (wissenschaftlich umstrittene) Heilungen als von ihr gewirkte Wunder anerkannt hatte.

Gleichwohl gibt es bis heute Kritik an Mutter Teresas Arbeit, die vor allem die hygienischen Zustände in den Sterbehäusern des Ordens, die Herkunft und Verwendung von Spendengeldern und den Vorwurf, dass sie die Missionierung für wichtiger als die Heilung der Kranken gehalten haben soll, beinhaltet.

Andreas Koch

## Nachmittag „Ab 70“

Eine Perspektive zu haben ist besser als völlige Ungewissheit! Daher planen wir wieder, wie schon für Juli, einen gemeinsamen Nachmittag – ob wir uns dann im November sinnvoll treffen können, ist jetzt, bei Redaktionsschluss des Gemeindebriefes Ende Juli, noch nicht absehbar.

Aber: Wir hoffen, dass wir Sie einladen und mit Ihnen zusammen einen Nachmittag verbringen können, mit Gesprächen, Andacht, Kaffee und Kuchen und mit Programm, am

**Donnerstag, 05. November 2020,**

**15:00 bis 17:00 Uhr,**

**Ev. Friedenskirche in Glehn.**

Anfang Oktober sind wir hoffentlich weiter – und können (wie sonst auch üblich) die Glehner „Geburtstags-Kinder“ mit persönlichem Brief einladen – dann alle, die vom Juli bis zum 05.11.2020 Geburtstag haben. Alle anderen „Ab 70“ bitten wir, sich über den Schaukasten an der Ev. Friedenskirche oder telefonisch zu informieren:

Hannelore Drews T 0 21 82 - 85 52 60 /

Christian Wolter T 0 21 82 - 57 05 749

Wir hoffen: Wir sehen uns Anfang Juli! Und wenn nicht, dann eben später... Oder bei anderer Gelegenheit, zum Beispiel im Gottesdienst!



## „Entdecke deine Heimat“

### Das etwas andere Ferienprogramm



Diese Zeit hat von allen, die Menschen nah sein wollen, einiges an Kreativität gefordert. Auch die Pfarrbezirke in Korschenbroich und Kleinenbroich haben reichlich ausprobiert, um ihre Gemeindemitglieder zu unterstützen.

Gerade Kinder und Jugendliche, welche den täglichen Kontakt gewohnt waren, sollten in dieser Zeit nicht zurückstecken müssen. Also haben sich Stefan Bau, der Leiter des Jugendzentrums „Choice“ in Kleinenbroich, und sein Kollege Dirk Kooy vom „Klärwerk“ aus Korschenbroich ausführlich Gedanken gemacht. Denn für sie stand fest, die reine Präsenz über die sozialen Medien reicht nicht aus, um das persönliche Miteinander zu kompensieren. Statt der normalen Öffnungszeiten gab es nun regelmäßige Online-Treffen, bei denen es allen möglich war, sich auszutauschen und zu sehen, auch wenn es nur auf dem Bildschirm war.

Doch für die beiden Jugendleiter ging die Arbeit mit den Lockerungen des Lock-downs erst richtig los. Denn es galt, die Programmideen für die Sommerferien an die umfangreichen Auflagen anzupassen und ein Hygienekonzept zu erstellen. Ziel war es, abwechslungsreiche Aktionen für Kinder und Jugendliche anzubieten, um die sechs Wochen in vollem Ausmaß zu nutzen, auch wenn die sehr beliebte Segelfreizeit und die Reise nach Portugal ausfallen mussten.

Eines der wöchentlichen Ferien-Highlights war das Openair-Kino, das jeden Freitag von vielen Jugendlichen besucht wurde. Um 17:00 Uhr wurde für die Kleineren ein Film, wie z.B. „Zoomania“, gezeigt. Anschließend um 20:00 Uhr präsentierte das



Choice dann Kino für die Älteren, wobei an einem Abend die Wahl z.B. auf „Isle of Dogs“ fiel. Dazu gab es Popcorn, Snacks und Getränke.

Bei einer anderen Aktion wurde Erfrischung auf der Niers geboten. Die beiden Jugendzentren hatten insgesamt 6 Termine zur Auswahl, an denen alle ab 12 Jahren mit auf eine Kanutour konnten. Dies verknüpften sie mit einer Radtour, die eine beachtliche Strecke von 20 km zum Zielort und wieder zurück hatte. Auch zu dem außergewöhnlichen Angebot Bogenschießen ging es an allen sechs Terminen mit dem Fahrrad.

Nicht nur Stefan und Dirk wurde viel Kreativität abverlangt, sondern auch den Teilnehmern der zweiten Woche, als sie ihren eigenen „Escape Room“ erstellen konnten. Dieser musste anschließend erst von den beiden Jugendleitern als Testpersonen gelöst werden, bevor Eltern und geladene Gäste vor der Herausforderung standen. Alle Aufgaben, Rätsel, Gimmicks und Verstecke hatten sich die Jugendlichen zuvor selbst ausgedacht.

Die letzte Aktion in der fünften und sechsten Ferienwoche wurde von einem Schauspielstudenten geleitet, der mit den Jugendlichen ein Theaterstück erarbeitete und einstudierte. Die Premiere vor den Eltern bildete dann den beeindruckenden Abschluss der Ferienaktionen. Am 13. September soll es dann eine zweite Aufführung beim Jugendkulturfestival geben.

Bei all diesen Veranstaltungen (abgesehen vom Openair-Kino) wurde der Spaß nicht durch das Tragen von Masken getrübt, da die Teilnehmer\*innen in sogenannte Bezugsgruppen mit ca. 10 Personen eingeteilt wurden – hier mussten dann, der aktuellen Erlasslage folgend, die gängigen Hygienebestimmungen nicht eingehalten werden, was ein unbeschwertes Freizeiterlebnis ermöglichte.

Auch wenn viele die abgesagten Freizeiten und die regelmäßigen Treffen schmerzlich vermissen, wurde sie doch hervorragend entschädigt durch Aktionen, wie Klettern, Minigolfen, Fahrradtouren, Kanu fahren oder auch Bogenschießen und besonders durch den lang ersehnten Kontakt zu ihren Freunden, der sonst so normal erschien. Nach den Ferien hoffen alle, dass „Choice“ und „Klärwerk“ wieder zu den gewohnten Zeiten öffnen dürfen.

Jara Sitt



© Wodicka

### Ein ganz besonderer Tag, mit Gottes Segen ... auch dieses Jahr!

Am 12.08.2020 ist an den Korschbroicher Schulen der erste Schultag, ein neues Schuljahr beginnt und am 13.08.2020 werden die Erstklässler eingeschult. Dieses Jahr ist alles anders. Schüler und Kindergartenkinder haben in der Corona Pandemie bisher schon viel entbehren und improvisieren müssen. Auch der Schulstart ist bei Eltern und Kindern begleitet von Bangen und Hoffen, dass das neue Schuljahr im alt bekannten Rhythmus weitergehen wird. Doch schon am Anfang des Schuljahres gibt es Einschränkungen. Dieses Jahr kann es aufgrund der aktuell geltenden Abstandsregeln keine ökumenischen Einschulungsgottesdienste geben und auch an den weiterführenden Schulen fallen die Einführungsgottesdienste aus. Normalerweise läutet der Gottesdienst

den Schulstart ein. Der Gottesdienst gehört zur Einschulungsfeier, die die Schulzeit festlich beginnen lässt.

Der Schulanfang ist eine besondere Situation im Leben von Kindern und ihren Eltern. Die Einschulung eines Kindes ist ein Wendepunkt in der kindlichen und familiären Lebensgeschichte. Die meisten Kinder sind aufgeregt und freuen sich darauf, in die Schule zu kommen. Für die Eltern ist die Einschulung ein weiterer Schritt im Leben ihres Kindes, bei dem sie ihr Kind loslassen. Darum ist es schön, im Einschulungsgottesdienst Gottes Segen zu spüren und zu erfahren.

Doch auch wenn Gottes Segen dieses Jahr nicht in gewohntem Rahmen an die Schulkinder ausgesprochen werden kann, so können wir doch sicher sein, dass



Gott sie am ersten Schultag behütet und durch ihre Schulzeit begleitet. Und so soll diese Fürbitte allen Kindern und Eltern, Angehörigen und Paten, Lehrern und Schulpersonal zum Schulstart Mut machen und Hoffnung geben, erst recht dieses Jahr:

Guter Gott,  
an dein Herz legen wir die Kinder, die heute in die Schule kommen.  
Behüte sie auf allen ihren Wegen. Lass sie Freunde und Freundinnen finden. Schenke ihnen Freude am Lernen und Zeit zum Spielen und Nichtstun. Lass sie wachsen und entdecken, was in Ihnen steckt.

Wir bitten dich für die Lehrerinnen und Lehrer. Segne und behüte sie. Schenke ihnen Geduld und Verständnis für die Kinder. Lass sie Wege finden, Neugier zu wecken und Lust am Lernen. Gib ihnen viel Kraft für ihre Arbeit.

Wir bitten dich für die Eltern und für alle, die die Kinder bei ihrem Schulanfang begleiten. Segne und behüte sie an diesem Tag. Lass sie mit Freude und Zutrauen den Weg der Kinder begleiten. Schenke ihnen Kraft zum Unterstützen und Ermutigen.  
Amen!

*Diana Roeder*

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

Jer 29,7 (L)





## Sommerferienaktion in der Ev. Kirchengemeinde Korschenbroich

**Jeden Tag eine tolle Gemeinschaft und ein Highlight nach dem anderen!**

Durchgängig fand in den ersten drei Wochen ein Sommerferienprogramm vom 29.06. bis 17.07. statt. Neben Programm vor Ort, gab es viele Ausflüge und Outdooraktionen. Das Wetter war in den ersten beiden Wochen etwas regnerisch, doch das machte den Kindern nichts aus. Es gab jedoch auch viel Sonnenschein, beim Wetter, aber auch in den Herzen.

Wenn man die teilnehmenden Kinder interviewt, ist jeder Tag mit seinem Programmpunkt sehr gut angekommen. Hier ein paar Aussagen der TeilnehmerInnen: Besonders toll fand Maja die Experimente, Finn schwärmt vom Tagesausflug in den Tierpark Brüggem und damit ist er nicht alleine! Thomas ist von den Outdoorspielen und dem Turmbau-Teamspiel begeistert, Simon war beim Wikingerspiel voll dabei, genauso spitze war die Flaschenbombe bei den Experimenten und der selbstgebastelte Leuchtturmtontopf, der direkt als Geschenk für Papas Geburtstag diente. Jakob findet explodierende Flaschenbomben klasse; der Streichelzoo im Tierpark war für Jana das Schönste. Im Grunde fanden Alina und Jana alles schön. Kim ist von der Schnitzeljagd begeistert und Lotte ist generell sehr gerne dabei.

Doch es gab noch viel mehr, was bei allen Kindern großen Anklang fand: eine Führung im Kleingarten vom Vogelschutzbeauftragten, einige Spielplatzaktionen,



eine Gummistiefelpflanzaktion zusammen mit der Neubepflanzung des Kräuterbeetes, ein Fahrradausflug zum Schloss Rheydt, der es in sich hatte, Gipsgießen in der Natur, und noch viele weitere Spiele, Bastel- und Malaktionen.

Nebenbei konnte nach dem Programm und in der freien Zeit der Pool in Anspruch genommen werden und an manchen Tagen kam der ein oder andere nass und schmutzig, aber glücklich nach Hause.

Wir Mitarbeitenden hoffen sehr, dass wir den Teilnehmenden in den Ferien etwas unbeschwerte Zeit schenken konnten und hatten den Eindruck, dass wir trotz täglich wechselnder Gemeinschaft in dieser Zeit zusammengewachsen sind. Inzwischen kommen auch immer wieder Anfragen, ob sich die Kinder auch nach den Sommerferien treffen. Dazu ein ganz klares JA!

Auch nach den Sommerferien – nach den Planungstreffen – voraussichtlich ab Ende August besteht wieder die Möglichkeit für euch alle im Alter von 6 bis 11 Jahren beim wöchentlichen Kindertreff vorbeizukommen – diesmal bitte immer mit Anmeldung, damit wir eine bestimmte Gruppengröße nicht übersteigen. Aktuelle Informationen dazu findet ihr auf unserer Homepage der Evangelischen Kirchengemeinde.

Ein herzlicher Dank gilt wie immer allen Mitarbeitenden, die sich trotz der enormen Hygiene- und Coronavorschriften wunderbar mit ihrer Persönlichkeit, ihren Fähigkeiten und mit viel Verantwortungsgefühl für die Teilnehmenden und die verschiedenen Situationen eingebracht haben.

*Eure Simone Grahl mit Team*





Ab September 2020 finden wieder statt:



Komm vorbei und lass dich einladen zu unserer **Starterparty am 28.10.2020** um 16:00 Uhr im Ev. Gemeindehaus

Dich erwartet eine bunte Mischung aus Spiel und Spaß rund um Luftballons, sowie lustige, gemeinsame Aktionen und eine tolle Gemeinschaft!

**Unsere weiteren Treffen: 18.11.2020 und 16.12.2020**

Während des KiKo-Treffs gibt es Kaffee oder Tee für die Begleitpersonen!



Jeden Freitag von 16:00 bis 17:30 Uhr für 6 bis 11-Jährige im Klärwerk, Ev. Gemeindehaus Korschenbroich, Freiheitsstr. 13

Aktuellen Termine und Hinweise zu Corona gibt es auf unserer Internetseite!

**HERZLICHE EINLADUNG!**

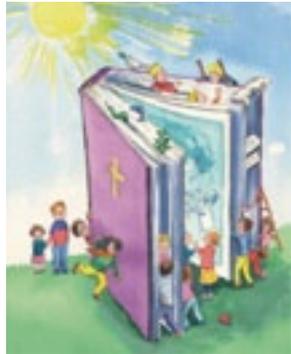
Ansprechpartnerin: Simone Grahl  
Tel: 0 21 61 - 40 28 94 E-Mail: Simone.Grahl@evkiko.de  
Evangelische Kirchengemeinde Korschenbroich, Freiheitsstr. 13



### Sommerferienspiele 2020 im Martin-Luther-Haus

Nun konnten sie doch noch stattfinden – unsere Ferienspiele. Mit der Erzählung "Die Konferenz der Tiere" von Erich Kästner entdeckten wir miteinander die Kinderrechte. In kleinen Gruppen, die liebevoll und verlässlich von den jugendlichen Teamern betreut wurden, konnten die Kinder z.B. ihr Traum-Zuhause gestalten, einen Notfallkoffer füllen, spannende Experimente machen, Frisbees bemalen und Jojos gestalten und sich auf vielfältige Art künstlerisch betätigen. Die Fotos geben einen kleinen Eindruck der Projekte.





## Kinderbibelwoche

### "Daniel und sein löwenstarker Freund"

In der 1. Woche der Herbstferien **vom 12.10 bis 16.10.** laden wir Mädchen und Jungen von 6 -12 Jahren zur Kinderbibelwoche ins Martin-Luther-Haus ein. Wir treffen uns **Montag - Freitag von 15:00 - 18:00 Uhr.** Der junge Daniel kommt in ein fremdes Land. Weit weg von seiner Familie findet er neue Freunde. Die drei erleben spannende Abenteuer am Königshof in Babylon und müssen

manche Mutprobe bestehen. Aber ihr löwenstarker Freund steht ihnen immer bei. Unsere Nachmittage beginnen gemeinsam mit einem Theaterstück über Daniel und seine Freunde. Dann teilen wir uns in kleine Gruppe auf und basteln z.B. Traumfänger und Musikinstrumente, verbringen die Zeit bei Bewegungsspielen, sportlichen Aktivitäten und vielem mehr.

Die Teilnahme an der gesamten Woche kostet 20 € pro Kind.

Anmeldung bei Astrid Jakubzik im Martin-Luther-Haus immer zu den Gruppennachmittagen am Donnerstag und Freitag von 16:00 - 17:30 Uhr oder per E-Mail unter [mlh-kinder@evkiko.de](mailto:mlh-kinder@evkiko.de)

## Vater-Kind-Projekt

**Am Samstag, 07.11.** laden wir Kinder im Grundschulalter mit ihren Vätern oder Großvätern zu einer Holzwerkstatt ein. Wir treffen uns **von 10:00 - 13:00 Uhr im Martin-Luther-Haus.** Aus vielen kleinen und großen Holzstücken entstehen unterschiedliche kreative Objekte. Mitzubringen sind Phantasie, Experimentierfreude und wenn vorhanden ein eigener Werkzeugkoffer. Grundmaterial haben wir auch in unserem Werkraum.

Kostenbeitrag : 5 € pro Eltern-Kind-Paar.

Das Angebot findet in Kooperation mit der Diakonie im Rhein-Kreis Neuss statt und wird geleitet von Anselm Klatt .

Anmelden können Sie sich bei Astrid Jakubzik, E-Mail: [mlh-Kinder@evkiko.de](mailto:mlh-Kinder@evkiko.de) .

Bitte geben Sie bei der Anmeldung das Alter Ihres Kindes an.



## Weihnachtsbasteln

### für Kinder im Martin-Luther-Haus

Auch in diesem Jahr gibt es ein Weihnachtsbasteln für Kinder im Martin-Luther-Haus. Wir bieten 3 Termine für jeweils 20 Kinder von 7 - 12 Jahren an:

**Samstag, 14.11. von 14:00 - 18:00 Uhr**

**Freitag, 20.11. von 15:00 - 19:00 Uhr**

**Samstag, 21.11. von 14:00 - 18:00 Uhr**

An den Nachmittagen könnt ihr 6 verschiedene Geschenke basteln und fertig eingepackt mit nach Hause nehmen. Kostenbeitrag: 10 €.

Anmeldungen sind ab 05.10. möglich bei Astrid Jakubzik per E-Mail an [mlh-kinder@evkiko.de](mailto:mlh-kinder@evkiko.de) oder schriftlich mit dem Anmeldeflyer, der ab Ende September im Martin-Luther-Haus ausliegt.

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.

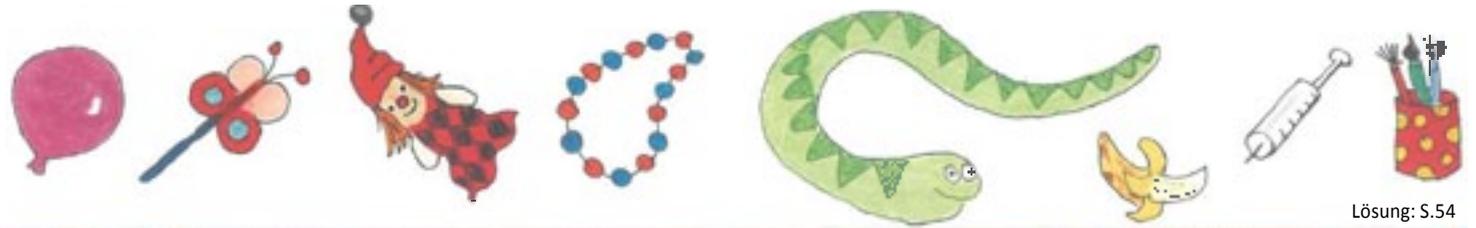
Jer 31,9 (L)





Hallo liebe Kinder,  
findet ihr die 8  
Sachen im großen  
Rätselbild wieder?

Rätselspaß  
mit Freddy



Lösung: S.54



A. Ganssmüller



Alle Termine unter Vorbehalt: Zu welchem Angebot wir einladen können, kann sich im Zusammenhang mit dem Verlauf der Corona-Pandemie jederzeit wieder ändern! Bitte informieren Sie sich aktuell über die Homepage [www.evkiko.de](http://www.evkiko.de) und den Schaukasten!

## Gemeindebezirk Korschenbroich

**Frauenhilfe Korschenbroich:** Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

Wann: Regelmäßig alle 14 Tage donnerstags um 14:30 Uhr

Info: Frau Budde, Tel. 0 21 61 - 64 10 01

Termin: Noch ist unklar, ab wann die Frauenhilfe sich wieder treffen kann.

### Bibelgesprächskreis:

Wann: 14-tägig, dienstags um 19:00 Uhr

### Familiengottesdienstvorbereitungskreis:

Info: Pfr. Grotepaß, Tel. 0 21 61 - 64 46 61

### Eltern-Kind-Gruppen:

Wann: Mo: 9:45 - 11:15 Uhr Di: 9:45 - 11:15 Uhr Mi: 9:45 - 11:15 Uhr  
(Kinder ab 6 Monaten)

Info: Jutta Bartsch-Tichy, Tel. 0 21 61 - 97 55 90,  
Mail: [jutta.bartsch-tichy@evkiko.de](mailto:jutta.bartsch-tichy@evkiko.de)

### Mitarbertreffen für den Kinderbereich alle 1-2 Monate

Bei Interesse bitte melden, Termine werden zeitnah bekannt gegeben.

Infos, Termine und Auskunft dazu bei Simone Grahl.

### Kindertreff:

Wann: Freitags von 16:00 - 17:30 Uhr (6-11 Jahre)

Wo: Im Klärwerk

### Ki-Ko-Kids:

Wann: Jeden 3. Mo: 16:00 - 17:00 Uhr (4-7 Jahre)

Info: Simone Grahl, Tel. 0 21 61 - 40 28 94, Mail: [simone.grahl@evkiko.de](mailto:simone.grahl@evkiko.de)

### Jugendzentrum „Klärwerk“ ([www.klaerwerk1.de](http://www.klaerwerk1.de)):

Wann: Angebote und OT an verschiedenen Wochentagen

Info: Dirk Kooy, Tel. 0 21 61 - 40 28 93, Mail: [jz-klaerwerk@evkiko.de](mailto:jz-klaerwerk@evkiko.de),  
[www.jugendarbeit-korschenbroich.de](http://www.jugendarbeit-korschenbroich.de)



## Gemeindebezirk Kleinenbroich

**Frauenhilfe Kleinenbroich:** Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

Wann: 2x im Monat, donnerstags von 14:30 - 16:30 Uhr

Info: Frau Bach, Tel. 0 21 61 - 67 01 13

Termin: 10.9., 24.9., 8.10., 29.10., 12.11., v26.11

### Frauenfrühstück:

Wann: Jeden letzten Freitag im Monat von 9:00 - 11:00 Uhr

### Tischgemeinschaft – Essen nach dem Gottesdienst:

Wann: an jedem ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst

### Ökumenischer Gesprächskreis:

Wann: 1x pro Quartal

Info: Pfr. Wehmeier, Tel. 0 21 61 - 68 49 759

### Stammtisch für Glaubensfragen:

Wann: Jeden 2. Montag im Monat um 20:00 Uhr

### K2-Chor:

Info: Pfarrer Wehmeier, Tel. 0 21 61 - 68 49 759

### Bibelgesprächskreis:

Wann: Jeden Dienstag von 18:00 - 19:00 Uhr

### PEKIP-Gruppe

Info: Sandra Thiel, Mail: [sandra.thiel80@gmail.com](mailto:sandra.thiel80@gmail.com)

### Kinder- und Jugendgruppen:

Wann: Mo: 18:00 - 19:30 Uhr, Teamer-Treffen, 1x im Monat

Do: 16:00 - 17:30 Uhr (5-8 Jahre)

Fr: 16:00 - 17:30 Uhr (8-11 Jahre) Fr: 17:30 - 19:00 Uhr (11-14 Jahre)

Info: Astrid Jakubzik, Tel. 0 21 61 - 99 93 476, Mail: [mlh-kinder@evkiko.de](mailto:mlh-kinder@evkiko.de)

**Neue Teilnehmer bitte anmelden bis 2 Tage vor dem Treffen!**

### Eltern-Kind-Gruppen:

Wann: Di: 9:30 - 11:00 Uhr und Fr: von 9.30 - 11:00 Uhr, ab 6 Monaten

**EM-Ma (ehemalige Mamis und Papis der Eltern-Kind-Gruppen)**

Fr: 11.09. um 15:00 Uhr. **Bitte anmelden!**

Info: Rita Unger, Tel. 0 157-51 18 59 65

### Jugendzentrum „Choice“:

Wann: Mo: 15:00 - 18:00 Uhr, Offener Treff Di: 15:00 - 18:00 Uhr, Konfi-Treff

18:00 - 20:00 Uhr, K2 Band 18:00 - 20:00 Uhr, Slow Food

Do: 16:00 - 18:00 Uhr, Offener Treff Fr: 17:00 - 19:00 Uhr, Offener Treff

18:00 - 21:00 Uhr Teamer-Treff 19:00 - 23:00 Uhr, Ü16 Treff

Info: Stefan Bau, Tel. 0 21 61 - 67 14 00, Mail: [jz-choice@evkiko.de](mailto:jz-choice@evkiko.de)

[www.jugendarbeit-korschenbroich.de](http://www.jugendarbeit-korschenbroich.de)



## Gemeindebezirk Glehn

**Frauenhilfe Glehn:** Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

Wann: Jeden letzten Mittwoch des Monats um 15:00 Uhr

Wo: Im Martha-Raum der Friedenskirche

Info: Hannelore Drews, Tel. 0 21 82 - 85 52 60

Termin: Noch ist unklar, ab wann die Frauenhilfe sich wieder treffen kann.

### **Morgenandacht mit anschließendem Frühstück:**

Wann: Jeden 1. Dienstag im Monat um 9:00 Uhr

Info: Diakon Christian Wolter, Tel. 0 21 82 - 57 05 749

Termine: 01.09., 06.10., 03.11.

Für September planen wir nochmals eine „Morgenandacht zu Hause“.

Ob sie danach wie gewohnt stattfindet (09:00 Uhr in der Friedenskirche, anschließend Frühstück), ist noch offen.

### **Sprechstunde von Diakon Wolter:**

Wann: Donnerstags von 17:15 - 18:15 Uhr in der Friedenskirche

### **Kirchlicher Unterricht:**

Wer: Katechumenen und Konfirmanden

Wann: Dienstags von 16:15 - 18:00 Uhr (14-tägig im Wechsel)

Info: Diakon Christian Wolter, Tel. 0 21 82 - 57 05 749

### **Familiengottesdienst für jung und alt:**

Wann: Um 11:00 Uhr

Termin: Voraussichtlich Online-Angebot –

bitte auf kurzfristige Informationen achten!

### **Aus-Zeit:**

Wann: Um 19:30 Uhr

Wo: Friedenskirche Glehn

Info: Diakon Christian Wolter, Tel. 0 21 82 - 57 05 749

Termin: Wird noch bekannt gegeben

### **Fahrdienst:**

Info: Axel Willmann, Tel.: 0 21 82 - 50 888

### **Seniorengedächtnisfeier:**

Wann: Von 15:00 - 17:00 Uhr

Info: Hannelore Drews, Tel. 0 21 82 - 85 52 60

Termin: 05.11.2020 (siehe Artikel in diesem Gemeindebrief)

## Gesamtgemeinde

**Gemeindebücherei in Kleinenbroich** (im Martin-Luther-Haus):

Wann: Mo: 16:00 - 18:00 Uhr Mi: 16:00 - 18:00 Uhr

Fr: 17:00 - 19:00 Uhr So: Geschlossen!

Info: Frau Hild, Tel. 0 21 61 - 67 96 69

### **A-cappella-Chor:**

Sänger/innen – auch Anfänger/innen – sind jederzeit herzlich willkommen

Wann: Nach Absprache

Wo: MLH Kleinenbroich

Info: Herr Dr. Plewe, Tel. 0 21 61 - 67 16 82

### **Posaunenchor „Ecclesia Tubae“:**

Wann: Mittwochs 18:30 - 20:30 Uhr

Jungbläser von 17:45 - 18:15 Uhr

Anfänger nach Vereinbarung

Wo: Kirche Korschenbroich

Info: Wolfgang Steinbronnl: 0 151 - 29 16 29 20

### **Projekt-Chor:**

Wann: 3 - 4 Projekte pro Jahr, Proben nach Vereinbarung

Info: Steffi Hansmann, Tel. 0 21 61 - 64 99 09

**Les jeunes Voix** (Junger Chor Korschenbroich für Kinder ab 12 Jahre):

Wann: Dienstags von 18:00 - 19:15 Uhr

Wo: Kirche Korschenbroich

Info: Gabriele Auel-Knecht, Tel. 0 21 61 - 64 83 49

**Förderverein:** Wir freuen uns über neue Mitglieder, Freunde und Förderer.

Info: 0 21 61 - 97 69 730 (Vorsitzender),

foerderverein@evkiko.de,

www.evkiko/foerderverein

Bankverbindung: Sparkasse Neuss, IBAN: DE80 305 500 0000 00286 500

**Initiative Brückenschlag „Menschen helfen Menschen“:**

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung

Info: Klaus-H. Heinrich: 0 21 61 - 40 28 51,

Vera Stock: Tel.: 0 21 61 - 64 32 00





Trauungen: 

25.07.2020 Christian und Nadine John

Taufen: 

07.06.2020 Nicolas Perdomo Finken  
07.06.2020 Daniel Perdomo Finken  
02.08.2020 Greta-Marie Terjung

Wir trauern um: 

11.05.2020	Erich Wienecke	86	25.06.2020	Annemarie Lutteroth	84
16.05.2020	Diethelm Bliesner	82	28.06.2020	Wilma Behle	82
18.05.2020	Ernst-August Häberer	90	29.06.2020	Ruth Wölk	96
21.05.2020	Dr. Johannes Thiele	84	01.07.2020	Otto Kußmaul	95
23.05.2020	Michael Hüschelrath	62	01.07.2020	Gerda Funk	83
09.06.2020	Christa Spangenberg	89	02.07.2020	Wolf-Rüdiger Pohl	75
14.06.2020	Gerda Kerl	93	08.07.2020	Rita Köhne	75
23.06.2020	Karl Krämer	82	14.07.2020	Theo Lücke	90
25.06.2020	Ralf Graven	59			

Lösung des Kinder-Rätsels:



Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist der **24.10.20!**

**Gottesdienste mit Abendmahl im Seniorenhaus in Korschenbroich**

Herzliche Einladung auch an alle, die nicht im Seniorenhaus wohnen.

**Gottesdienste mit Abendmahl im Haus Tabita und Haus Timon in Kleinenbroich**

2x monatlich um 10:15 Uhr, im konfessionellen Wechsel (Am 2. Donnerstag im Monat wird ein katholischer Gottesdienst gefeiert, am 4. Donnerstag ein evangelischer.)

**Gottesdienste im Azurit-Seniorenhaus, Hindenburgstr. 60**

Nach Vereinbarung, Info: Peter Grotepaß, Tel.: 0 21 61 - 64 46 61

**Diakonisches Werk Rhein-Kreis Neuss** [www.diakonischeswerk.de](http://www.diakonischeswerk.de)

Diakonie-Pflegestation, Ambulante Alten- und Krankenpflege

Leitung: Andreas Effertz 0 21 61 - 57 44-415

Seniorenberatung: Christiane Langen 0 21 61 - 57 44-195

**Seniorenzentrum Haus Tabita, Kleinenbroich** 0 21 61 - 574 44-13

Allg. Soziale u. Seniorenberatung 0163 - 60 52 040

**Ev. Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern**

Außenstelle Korschenbroich, Hannengasse 9 0 21 61 - 64 86 96

Schuldnerberatung 0 21 61 - 40 22 453

**Telefonseelsorge** 0800 - 11 10 11 1

[www.telefonseelsorge-neuss.de](http://www.telefonseelsorge-neuss.de)

**Trauerbegleitung und -beratung für Schwerstkranke und Sterbende und deren**

**Angehörige durch die Hospizbewegung Kaarst e.V.** 0 21 31 - 60 58 06

Wann: jeden 3. Mittwoch im Monat

11:00 - 12:00 Uhr im Gemeindezentrum Korschenbroich

**Impressum:**

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Korschenbroich

Verantwortliche Redakteurin: Heike Hild, [h-w.hild@t-online.de](mailto:h-w.hild@t-online.de)

Redaktionsadresse: Freiheitsstr. 13; 41352 Korschenbroich

Bankverbindung: KD-Bank, IBAN: DE23 3506 0190 1010 490 010, BIG: GENODED1DKD

Verantw. Designerin: Svenja Lorenzen

Die im Gemeindebrief abgedruckten Beiträge spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wider.

**Gemeindebüro Korschenbroich**

Freiheitsstr. 13  
Mo. - Fr. 9:00 - 12:00 Uhr  
Claudia Parbel: claudia.parbel@ekir.de  
0 21 61 - 97 69 76, Fax. 0 21 61 - 976 97 25

**Gemeindebüro Kleinenbroich**

Eichendorffstraße 24  
Di. 10:00 - 12:00 Uhr  
(nach telefonischer Vereinbarung)  
0 21 61 - 67 14 67

**Bezirk Korschenbroich**

Kirche und Gemeindezentrum, Freiheitsstr. 13	0 21 61 - 97 69 76
Pfarrer Peter Grotepaß, Freiheitsstr. 13	0 21 61 - 64 46 61
Küsterin Hilde Laufenberg	0 160 - 55 57 323
Jugendzentrum Klärwerk, Dirk Kooy	0 21 61 - 40 28 93
Angebote für Kinder, Simone Grahl	0 21 61 - 40 28 94
Eltern-Kind-Gruppen, Jutta Bartsch-Tichy	0 21 61 - 97 55 90
Vikar Sebastian Kowalski	0 177 - 29 52 987

**Bezirk Kleinenbroich**

Martin-Luther-Haus, Eichendorffstr. 24	0 21 61 - 67 14 67
Pfarrer Gernot Wehmeier, Buchenweg 24	0 21 61 - 68 49 759
Küster Armin Konopka	0 21 61 - 67 14 67
Jugendzentrum Choice, Stefan Bau	0 21 61 - 67 14 00
Angebote für Kinder, Astrid Jakubzik	0 21 61 - 99 93 476

**Bezirk Glehn**

Friedenskirche, Schloss-Dyck-Str. 2	0 21 82 - 85 52 99
Diakon Christian Wolter, Schloß-Dyck-Str. 2	0 21 82 - 57 05 749

**Presbyterium**

**Pfarrbezirk I (Korschenbroich)**

Kerstin Fengler	0 21 61 - 97 58 85
Dr. Werner Lohrberg	0 21 61 - 64 33 93
Frank Hartdegen	0 21 61 - 82 92 89
Bernd Meyke	0 21 61 - 30 38 582
Volker Späth	0 21 61 - 57 49 147
Dirk Kooy (Mitarbeiterpresbyter)	0 21 61 - 40 28 93

**Pfarrbezirk II (Kleinenbroich)**

Uwe Amelungk	0 21 61 - 67 19 23
Heike Hild	0 21 61 - 67 96 69
Ute Rese	0 21 61 - 67 35 47
Rita Unger	0 21 61 - 30 43 448
Maik Zander	0 21 61 - 67 57 72

**Pfarrbezirk III (Glehn)**

Hannelore Drews	0 21 82 - 85 52 60
Martina Hoppe (Mitarbeiterpresbyterin)	0 21 82 - 50 58 5
Gerhard Tumma	0 21 82 - 57 16 25